

Kunsthaus Centre d'art
Biel Bienne
Seevorstadt Faubourg du Lac 71
CH-2502 Biel Bienne

DE

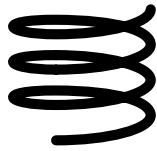
T +41 32 322 55 86
info@kbcb.ch ↘ kbcb.ch

1/4

KBCB KUNSTHAUS BIEL CENTRE D'ART BIENNE

ERSCHEINUNGSBILD MEDIENMITTEILUNG

Das Kunsthaus Centre d'art Pasquart ändert seinen Namen und wird zum Kunsthaus Biel Centre d'art Bienne, kurz KBCB. Diese Neugestaltung der Identität erstreckt sich in Etappen über das ganze Jahr 2024. Ein neues Logo, eine Farbpalette und ein typografisches Konzept, entworfen und ausgewählt von Marie Cuennet, kommen bereits offiziell in der Papier- und Digitalkommunikation sowie in den sozialen Netzwerken zum Einsatz. Die Signaletik der Räume wurde angepasst und eine neue Webseite soll in den kommenden Monaten eingeführt werden.



Die Offenheit, Grosszügigkeit und Inklusivität einer kulturellen Institution jeglicher Art, aber erst recht in einer zweisprachigen Stadt, setzt vor allem ein gutes Verständnis ihrer Aktivitäten voraus. Die komplexe Struktur des Pasquart (das vier kulturelle Einheiten umfasst) und der spezifische Platz des Kunsthauses innerhalb dieses Ensembles können zu Verwirrung führen, was insbesondere der Stammbaum der Website pasquart.ch belegt. Das Kunsthaus-Team ist um Klarheit bemüht und hat daher 2023 begonnen, begleitet von der Grafikerin Marie Cuennet, über seine Identität und seine grafische Kommunikation nachzudenken.

EIN NEUER NAME

2/4

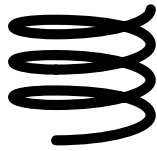
Es wurde sehr schnell klar, dass diese Verwirrung teils mit dem Namen Pasquart zusammenhing, und zwar hauptsächlich aus vier Gründen.

Erstens, weil der Name von französischsprachigen Besucher:innen zuerst als Wortspiel wahrgenommen wird, was auch die verschiedenen Schreibweisen erklärt: PasquArt, PasquART oder sogar Pasqu'Art. Abgesehen davon, dass ein Wortspiel nur eine Sprache anspricht, übersieht diese Wahrnehmung, dass Pasquart in Wirklichkeit der Name eines Quartiers von Biel ist. Abgeleitet vom lateinischen «pascuarium», was Weide bedeutet, liegt dieses Viertel zwischen dem See, den Hängen des Juras und dem Schüsskanal.

Gerade weil Pasquart der Name eines Quartiers ist, wird er auch mit anderen Einrichtungen in Verbindung gebracht. Es gibt nämlich ein Restaurant Pasquart – dessen Schild am Strassenrand sich als erstes zeigt, wenn man von Neuenburg aus die Seedorstadt hinaufgeht; oder eine Kirche Pasquart, die zudem auch Konzerte und Ausstellungen organisiert. Diese Vielzahl von Bezeichnungen hat den komischen Effekt, dass man im Kunsthaus anrief, um einen Tisch zu reservieren oder sich nach den Zeiten für Gottesdienste oder Konzerte zu erkundigen. Diese Verwirrung zeigt sich noch immer in der Art und Weise, wie das Wort PASQUART auf Tourismus-Websites aufgelistet wird: Google-Bewertungen beispielsweise unterscheiden nicht zwischen der Qualität des Menüs (des Restaurants) und der Qualität der Ausstellungen (des Kunsthauses).

Auch wenn das Kunsthaus die grösste Institution in diesem Komplex ist, besteht das Centre Pasquart aus drei weiteren kulturellen Einrichtungen: dem PHOTOFORUM, das sich ausschliesslich der Fotografie widmet und im zweiten Stock des ehemaligen Spitals untergebracht ist, dem ESPACE LIBRE, unabhängiger Kunstraum der Visarte Biel, und dem FILMPODIUM, dem Kino. Die beiden letzteren befinden sich im alten Gebäude am Hang des Juras und keine dieser Institutionen erwähnt Pasquart explizit in ihrem Namen.

Ausserdem ist uns aufgefallen, dass das Kunsthaus praktisch die einzige Institution für zeitgenössische Kunst dieser Grössenordnung in der Schweiz ist, die nicht auf die Stadt verweist, in der sie angesiedelt ist. Beispiele sind: CAN, Centre d'art de Neuchâtel; Kunsthaus Zürich, Kunsthalle Bern, MAMCO Genf, MCBA Lausanne, Kunst Halle Sankt Gallen, Kunstmuseum Basel, Kunstmuseum Solothurn...



Das Kunsthaus Pasquart wird also zum Kunsthaus Biel Centre d'art Bienne (KBCB). Das Akronym hat den Vorteil, dass es in beiden Sprachen kommuniziert werden kann, ohne zu lang zu sein. Es kann auch als ein entferntes Echo auf den CBGB verstanden werden, einen legendären Club im New York der 1970er Jahre, in dem sich die Avantgarde der Musik und der visuellen Künste traf. Für eine Stadt wie Biel, deren musikalisches Erbe immens ist, scheint diese Referenz angebracht!

Das Pasquart als Name, mit dem sich die Bielerinnen und Bieler seit bald 35 Jahren vertraut gemacht haben, wird nicht verschwinden. Aberes erhält seine ursprüngliche Bezeichnung zurück: die eines «Kunstviertels» nach dem Vorbild der Plateforme 10 in Lausanne oder dem Löwenbräu in Zürich. Das KBCB, Kunsthaus Biel, gehört ebenso zum Pasquart wie das Photoforum, Espace Libre und Filmpodium.

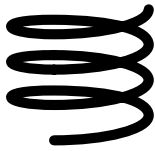
3/4

EIN NEUES LOGO

Dieser neue Name wird von einem neuen Logo in Form einer Sprungfeder begleitet, die aus den Bäuchen der beiden «B» von Biel Bienne gezeichnet ist. Diese Hervorhebung beider Stadtnamen betont von Anfang an die Zweisprachigkeit und die Besonderheit des Kunsthauses als Schnittstelle zwischen der West- und der Deutschschweiz. Darüber hinaus drückt die Feder durch ihre Fähigkeit, sich zu dehnen oder zu verkürzen, die charakteristische Flexibilität der Räumlichkeiten aus, die das Kunsthaus aufweist – von der gigantischen Salle Poma bis zu den intimeren Räumen des Altbaus. Es lassen sich auch andere Anspielungen finden, sowohl auf die Bieler Uhrenindustrie (die Feder eines Federhauses ist ein mechanisches Teil, das dazu dient, kinetische Energie zu gewinnen und wieder abzugeben) als auch auf die Schweizer Kunstgeschichte (*Spirale* ist der Name einer renommierten Zeitschrift für konkrete Kunst, die in den 1950er Jahren in Bern von Dieter Roth, Marcel Wyss und Eugen Gomringer herausgegeben wurde). In der Welt der Comics ist die Feder ein Symbol für Schwindel. So ermöglicht sie uns, auf humorvolle Weise ein gewisses Experimentieren oder sogar eine gewisse Extravaganz zu beschwören, die dem Kunstschaffen oftmals eigen ist.

EINE NEUE SCHRIFT

Die Neugestaltung der Identität beinhaltet auch die Wahl einer neuen Schriftart für die Kommunikation der Institution. Sie wurde von der Zürcher Schriftgiesserei Source Type entworfen und ist eine Hommage an Karl Gerstner (1930–2017), der 1964 eine erste Version der Schrift entworfen hatte. Als Werbefachmann, Künstler und Autor zahlreicher Bücher ist Gerstner eine wichtige Figur der konkreten Kunst und ein unumgänglicher Theoretiker des Grafikdesigns. Viele Bielerinnen und Bieler kennen seine Arbeit, denn er ist Autor des Wandbildes *Grosse Synchronie* (2002), das am Zentralplatz an einer Fassade Seite Murtenstrasse, angebracht ist.



«KARL» ist eine serifenlose, abgerundete Schrift, die Gerstner ursprünglich für das Unternehmen Shell entwickeln wollte. Die Typografie beabsichtigte unter anderem einen Halo-Effekt zu simulieren, so als würde Licht durch die Buchstaben fallen – der Entwurf wurde schliesslich nicht angenommen. Das starre Design der Schrift wird durch die geschwungenen Kanten aufgeweicht, die die Buchstaben aufgeblasen erscheinen lassen. Dieser spielerische Aspekt kommt besonders in den fetten Bolds der Schrift zum Tragen.

So kann der Schriftzug «KARL» je nach dem seriös oder verspielt daherkommen. Diese Vielseitigkeit entspricht dem Image des KBCB. Es ist gleichzeitig Centre d'art und Kunsthhaus. Als Centre d'art (was dem Deutschen Begriff der Kunsthalle entspricht) muss es die Produktion von Werken fördern, das Schaffen von Künstlerinnen und Künstlern begleiten und neue Ausstellungsformate entwickeln. Aber es hat seit 1991 auch die Aufgabe, eine Kunstsammlung zu verwalten, die heute 2500 Exponate umfasst und die von der Stiftung Kunsthhaus-Sammlung zusammengetragen wurden. Diese «Seltsamkeit» (normalerweise ist es die Aufgabe von Museen und nicht von Kunsthallen, eine Sammlung zu unterhalten) verleiht dem KBCB einen zweideutigen Status: Es ist etwas mehr als ein Centre d'art, aber nicht ganz ein Museum (etwa Kunsthhaus?).

4/4

EINE NEUE INTERNETSEITE

Die neue Webseite ist die herausforderndste Phase dieser Identitätsüberarbeitung. Mit der Covid-Krise mussten Kulturinstitutionen, insbesondere solche, die sich der bildenden Kunst widmen, einen neuen Weg finden, um ihr kulturelles Angebot zu verbreiten. Die digitalen Schnittstellen der Institutionen (Webseite und soziale Netzwerke) wurden plötzlich zu besonders investierten Verbreitungskanälen. Da die Internetseite eines Kunsthhauses eine Art Kontinuität der Dienstleistung in Krisenzeiten gewährleistet, muss sie viel mehr sein als ein praktisches Kommunikationsmittel. Sie muss sich als grosszügiger Ressourcenort für das Publikum vor, während und nach dem Besuch des Kunsthhauses verstehen können. Es muss aber auch ein vollwertiges künstlerisches Terrain bieten können, wie einen zusätzlichen Raum, der den Kunstschaffenden zur Verfügung gestellt wird. Diese drei Aspekte – praktisch, dokumentarisch und künstlerisch –, die allesamt spezifische Nutzungsmöglichkeiten darstellen, stehen im Mittelpunkt des Internetauftritts des KBCB. Die von Simon Rüegg und Marie Cuennet entwickelte Seite soll im Herbst 2024 in Betrieb genommen werden.